Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Bocholter Volksblatt.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Der Freitagsnummer wird das Sonntägliche Unterhaltungsblatt beigedruckt.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.25, durch den Postboten ins Haus gebracht Mark 1.60.

Anzeigen
werden die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und von allen Annoncen- und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen.
Auflage des Blattes 3010.

Oeffentlicher Anzeiger der Bürgermeisterei Bocholt und benachbarter Orte.

Nro. 131 | Samstag, den 8. Juni 1895. | 24. Jahrgang.

☐ Vergnügungssucht.

Unter den Ursachen des religiös-sittlichen Niederganges, welcher sich in unserer Zeit in so erschreckender Weise bemerkbar macht, steht nicht in letzter Linie die Vergnügungssucht, das übermäßige Festfeiern. Es ist das ein etwas heikles Kapitel, dessen bloße Erwähnung vielleicht schon bei dem Einen oder Anderen Widerspruch hervorruft. Was? so mag es da und dort heißen, wenn wir uns dann und wann eine Abspannung, einen vergnügten Abend, einen frohen Tag gestatten, so sollen wir dadurch uns der Gefahr aussetzen, an Religion und Sitte Einbuße zu erleiden? Gemach! „Eine Freude in Ehren soll Niemand wehren" sagt mit Recht das Sprichwort; nicht von einem „vergnügten Abend" überhaupt, sondern von dem Zuviel der „vergnügten Abende" und der „frohen Tage" ist hier die Rede und da sagt ja schon ein anderes Sprüchwort: „Zu viel ist ungesund." Das übertriebene Jagen nach Vergnügen ist eine Hauptkrankheit unserer Zeit; man will Pläsir haben, koste es, was es wolle. Man klagt so oft, daß Gewissenlosigkeit, Unredlichkeit, Mißachtung des siebenten Gebotes in immer weiteren Kreisen Platz zu greifen drohen. Gewiß ist es, daß die Noth des Lebens Menschen wohl schon verleitet, zu Betrug und Unredlichkeit ihre Zuflucht zu nehmen, allein der Hang zu ungezügeltem Genießen verführt doch ungleich häufiger zu dergleichen unlautern Kunstgriffen. Vergnügungstaumel, ausgelassene Feste verflachen den Menschen; die Erinnerung an die eigentliche Bestimmung des irdischen Daseins verwischt sich allmählig, die Forderungen der Vernunft und Religion werden überhört, das Gewissen stumpft sich ab. Ist es da zu verwundern, wenn man sich nach und nach über die Frage: wie komme ich in den Besitz der Mittel, um mir möglichst oft Pläsir zu verschaffen? nicht mehr so viel Kopfzerbrechen und Gewissensbedenken macht? Ist es ferner zu verwundern, wenn man auch in Bezug auf die Genüsse selbst immer weniger wählerisch wird, wenn es vielmehr schließlich heißt: „Je pikanter, desto besser!" Was aber das Verlangen nach möglichst „pikanten" Genüssen für die Sittlichkeit im engeren Sinne des Wortes zu bedeuten hat, das soll hier nur andeutungsweise berührt sein.

Mit Vorliebe werden die Fest- und Vergnügungstouren auf die Sonn- und Feiertage verlegt. An Wochentagen haben ja so viele keine rechte Zeit zum Feiern und Genießen. Die nächste Folge ist, daß sich der Vergnügungszügler, falls er Katholik ist, Sonntags vielfach mit einer kurzen Frühmesse begnügt, man muß ja eilen, um den Eisenbahnzug nicht zu verfehlen. An dem Festorte selbst kann natürlich von dem Kirchenbesuche nicht die Rede sein: man muß besehen, toastiren, tanzen, jubeln. Zuweilen verspätet man sich auch einmal, man kann nicht mehr die nächste Messe abwarten, sonst verfehlt man den Eisenbahnzug. Mit einigen Gewissensskrupeln fügt man sich in das „Unvermeidliche", diesen Sonntag ohne hl. Messe zu bleiben. Nächstens passirt es wieder, daß man sich verspätet — und schließlich geht man ohne alle Skrupel seinen Vergnügungen nach und läßt die Kirche Kirche sein. Abstinenz- und Fastengebot sind ohnehin eine lästige „veraltete" Gewohnheit. Wenn etwa zufällig ein Vergnügungsabend auf den Freitag oder Quatember fällt, dann kann man sich doch nicht dem Gelächter der Andersgläubigen oder der „starken Geister" aussetzen, indem man nach altväterlicher Sitte magere Speisen verlangt oder die Theilnahme am Festmahle gar verschmäht!

Auf solche Weise erklärt es sich, daß die Vergnügungssucht, das ewige Festfeiern mit vollem Rechte als eine Hauptursache der Vernachlässigung des praktischen Christenthums hingestellt werden kann. Das Schlimmste aber ist die aus dem übermäßigen Genusse derartiger Vergnügungen sich ergebende Verflachung des Geistes. Das unsinnige Jagen nach Pläsir und Zerstreuungen bringt den Menschen unausbleiblich dahin, daß er nichts mehr kennt als den pikanten Kitzel der Sinne und daß ideale Güter, höhere Interessen für ihn nur mehr Namen ohne Bedeutung sind. Geld und wiederum Geld, damit man sich das Leben möglichst schön und genußreich machen kann, das ist die einzige Losung des Pläsirmenschen.

Vom Tage.

* **Berlin,** 5. Juni. Die von dem verstorbenen General v. Pape innegehabte „Domherrnstelle" zu Merseburg ist dem bisherigen commandirenden Admiral Freiherrn von der Goltz vom Kaiser verliehen worden. Es handelt sich hierbei, wie schon früher mitgetheilt, um aus katholischer Zeit stammende geistliche Stiftungen, deren Einkünfte jetzt protestantischen ausgedienten Militärs und Beamten zugewendet werden.

— Ueber den verstorbenen früheren Justizminister Friedberg bringt die ‚Freis. Ztg.' noch einige interessante Erinnerungen. Das Blatt schreibt: „Als im Mai 1888 Kaiser Friedrich Anstand nahm, die preußische Verfassungs-Aenderung behufs Einführung fünfjähriger Wahlperioden zu unterzeichnen, gelang es den durch den Fürsten Bismarck veranlaßten Vorstellungen Friedberg's, den Kaiser Friedrich zur Unterzeichnung zu bewegen. Allerdings geschah dies, indem der Kaiser zugleich Minister v. Puttkamer sein Mißfallen über die Unterdrückung der Wahlfreiheit kundgab in jenem Handschreiben, welches den sofortigen Rücktritt des Ministers v. Puttkamer zur Folge hatte. Bei den Besetzungen der Richterstellen hielt sich Friedberg durch einen von dem Fürsten Bismarck veranlaßten Staatsministerial-Beschluß gebunden. Danach war die Beförderung fortschrittlicher Richter in alle Stellen, welche über den Rang eines Landgerichts-Directors hinausgehen, von vornherein ausgeschlossen." — Sollten in Preußen auch bezüglich der Katholiken solche Beschlüsse gefaßt worden sein?

— Es wird der ‚Nat.-lib. Corr.' bestätigt, daß die anderweitige Gestaltung der Bahnfrachtentarife für lebendes Vieh von den betheiligten preußischen Verwaltungen ernsthaft erwogen wird. Ob diese Tarifreform hierbei stehen bleiben darf, oder auch auf andere landwirthschaftliche Erzeugnisse sich zu erstrecken habe, ist noch Gegenstand eingehendster Erwägung. Mit andern Worten: Unter Miquels Einflusse ist die Regierung nicht abgeneigt, dem Bunde der Landwirthe nachzugeben, indem sie Staffeltarife für Vieh und Getreide einführt, obwohl sie vor einem Jahre feierlich versichert hat, es bis zum Ablauf der Handelsverträge nicht thun zu wollen. Die Landwirthe des Westens können sich vorsehen!

— Um die Erfahrungen zu studiren, welche in Oesterreich mit der Durchführung der Zwangsorganisation der Handwerker gemacht worden sind, werden sich der ‚Post' zufolge in allernächster Zeit mit dem Kaiserl. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Wilhelmi aus dem Reichsamt des Innern der Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Sieffert und der Assessor Hoffmann aus dem preußischen Handelsministerium dorthin begeben. Im allgemeinen wird in Handwerkerkreisen die österreichische Einrichtung übrigens nicht als nachahmenswerthes Muster und Vorbild angesehen.

* **Kiel,** 5. Juni. Der Reichskanzler, die Minister und ihre Begleitung trafen nach zwölfstündiger verspäteter Fahrt auf der Palatia von Brunsbüttel durch den Nordostsee-Canal 9,15 hier ein. Die Hochbrücke in Levensau und andere bemerkenswerthe Canalbauten wurden eingehend besichtigt. Unweit Rendsburg traf die Palatia auf Untiefen.

— Der von der Hamburg-Americanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft dem Herrn Reichskanzler zur Verfügung gestellte neue Postdampfer Palatia hat den Nordostsee-Canal ohne Schwierigkeit durchfahren. Die Palatia verließ die Brunsbütteler Schleuse um 9,30 Vm. und legte die nahezu 100 Kilometer lange Canalstrecke in zehn Stunden zurück. Das Schiff passirte den Canal unter eigenem Dampf und vollzog auch die Einfahrt in den Canal ohne Hülfe von Schleppdampfern. Die Palatia ist 140 Meter lang, 16 Meter breit und hat einen Tiefgang von mehr als 6½ Meter, Wasserverdrängung 9000 Tonnen.

Haag, 5. Juni. Der Minister des Aeußern, Roël, beantwortete in der Zweiten Kammer die Interpellation Smidt über den an der Küste von Marocco verübten Seeraub, dem das niederländische Schiff Anna zum Opfer fiel. Der Minister erklärte, daß der niederländische General-Consul zugleich mit dem deutschen Minister-Residenten in Marocco von der maroccanischen Regierung die Bestrafung der Verbrecher verlangt und sich den Anspruch auf Entschädigung vorbehalten habe. Die maroccanische Regierung habe Bestrafung versprochen und einen Sondergesandten nach der Küste geschickt. Sollte es nothwendig werden, so würde die niederländische Regierung bei Marocco auf der Erfüllung dieses Versprechens bestehen; das Vorgehen der Niederlande müsse jedoch den Charakter einer Gegenmaßregel tragen. Sobald diese Frage erledigt sei, werde man mit den andern Mächten sich in's Einvernehmen setzen können, um dem Seeraub überhaupt entgegenzutreten.

Rom, 5. Juni. Es verlautet, der Papst werde den Nuntien in Wien, Paris, Madrid und Lissabon, sowie anderen Würdenträgern in dem wahrscheinlich im September abzuhaltenden Consistorium den Cardinalshut verleihen.

Rimini, 5. Juni. Ein Mensch, der zu der Gruppe gehört, aus welcher der verhängnißvolle Schuß auf den Deputirten Luigi Ferrari abgegeben ward, wurde verhaftet. Die Persönlichkeit des Attentäters selbst ist fest-

Auf dem Hartwichhofe.

41) [Nachdruck verboten.]

Roman von J. v. Dirkink.

Mit feuchtschimmernden Augen schaute Klaus den Geschwistern so lange nach, bis sie sich in der Ferne verloren. „Wenn man nur wüßte, ob die Verlobung kein Irrtum ist," dachte er, „sie ist wahrhaftig für den Hämig viel zu gut. Sie kann einen völlig bezaubern und ich bin fest überzeugt, daß mein Bruder sie nicht vergessen, ihren Verlust nicht verwinden wird. Trösten könnte ich ihn; vielleicht ist es die beste Medizin, wenn er erfährt, daß zwischen ihr und Hämig noch lange nicht das letzte Wort gesprochen ist. Aber ob ich das mit ruhigem Gewissen schreiben kann? Wenn dann der Rückschlag bei einer späteren Enttäuschung nicht noch viel schlimmer wirkt! — Ich will mir die Sache beschlafen," dachte Klaus und kehrte in's Haus zurück, wo er wieder und wieder den Brief des Bruders las. Dieser Brief, der mit der Macht des Zauberstabes eine Wunderwelt vor dem Geistesauge des träumenden Burschen heraufbeschwor. Wie die Bilder eines Kaleidoskops, so drängten sich die Vorstellungen von der Zukunft in bunter, wechselnder Reihe vor seine Seele. Alles, was während seiner Einsamkeit in seiner Phantasie erblüht war, reifte in Wirklichkeit seiner Vollendung entgegen. Seine kühnsten Träume sollten sich erfüllen. Er durfte formen, herausgestalten, was seine glühende Einbildungskraft erschuf und sollte von einem Meister in der Kunst Lehre und Anweisung erhalten! Es kam ihm fast unglaublich vor: ihm schwindelte bei dem Gedanken an dieses Glück. Oft fuhr seine Hand nach dem Kopfe, als müsse er sich besinnen, ob er denn auch bei vollem Verstande sei. Wer ihn aber beobachtet hätte, wie er seine kleinen groben Instrumente liebkoste, und wie er närrisch in der Küche umherhüpfte, stets von einem Bein auf das andere, während er seine Mütze in die Luft warf, als ob er Tauben scheuchen

der hätte faktisch an dem vollen Besitz seiner Geisteskräfte zweifeln können.

Unterdeß brütete Hans ebenfalls an Plänen, die aber mit seiner Therese zudiktierten Unterwerfung gegenüber der Tante Agnes nichts zu thun hatten.

Therese hat das Kreuz verloren, dachte er. „Der Verlust läßt sich auf die Dauer vor den Augen der scharfsichtigen Nora nicht verhehlen. Und Nörchen ist ein wahrer Geizdrache, die arme Therese wird schlimm genug dabei wegkommen. Ich aber habe einen ähnlichen Schmuck im Kasten liegen, wäre es da nicht einfache Freundespflicht, den Nothhelfer zu spielen?"

Er trat an seinen Sekretär und entnahm einem Schubfach das schäbige, schwarzbraune Lederetui ohne Verschluß, wo auf einer Unterlage von weißer, flockiger Baumwolle eine Sammlung veralteter Preziosen verwahrt wurde. Mit spitzen Fingern zog Hans das Brillantkreuz hervor. „Du befindest Dich hier wie ein Prinz in der Räuberhöhle, Liebchen!" rief er, die Brillanten anhauchend, um sie darauf mit dem Zipfel seines Hausrockes zu polieren. Dann hielt er sie gegen das Licht und weidete sein Auge an ihrem Glanz und Feuer. Wie gut für Dich, Therese, daß es von der Sorte ein Zwillingspaar in der Welt giebt, und ich neulich kein Esel war, das „Dingsda" für ein Nichts zu versilbern. Aber wie prakticiere ich den Schatz nur in ihren Besitz, da ich keinen Zutritt zu ihren geheimen Appartements habe? — Er sann und sann, endlich schlug er sich mit der Hand vor die Stirne. „Das ist wie eine Inspiration," rief er, während eine Flamme in seinem Gesicht aufloderte und bis in sein rothes Stirnhaar hineinzüngelte. „Ja, ja, so geht's. Mit verstellter Hand schreibe ich auf einen Zettel Folgendes: Ein ehrlicher Finder beeilt sich, dem Fräulein Hartwich ihr Eigenthum auf anonymem Wege wieder zuzustellen. N. N." Er kicherte glückselig in sich hinein. „Das ist famos!" rief

derinsel entdeckt hat. „Aber, wenn sie es nun gar nicht verloren hat, und ich ein eingebildeter Narr bin?" wagte sich eine andere Stimme in seinem Busen hervor. „Ach, was schadet es, ein Wagniß bleibt's allerdings; im schlimmsten Falle aber erfährt sie auf diesem Wege, daß ich ein nobler Kerl bin und kein Opfer scheue, ihr eine Verlegenheit zu ersparen." Ein Lächeln innerer Befriedigung umspielte seinen roten, mädchenhaften Mund. Ihm war bei dieser Heldenthat zu Muthe, als ob sein Schicksal ihn an einen Wendepunkt seines Lebens gestellt habe und Fortuna ihr Füllhorn bereits über seinem Haupte schweben lasse.

Während er seinen Vorsatz ausführte, rief er sich Theresens Bild vor die Seele. Er sah ihr Erstaunen, ihre freudige Ueberraschung, wenn sie die Postsendung erhalten und mit bebenden Fingern losschälen würde.

Er nahm sich vor, noch am selben Abend im Hartwichhofe seinen Besuch zu machen, um sich an Theresens Glück, an ihren strahlenden Augen zu sonnen.

Er war ja auch in tiefer Schuld gegen sie. Ihr Ernst, ihr inneres Leid kam theilweise auf sein Conto. — Ach, hätte er unlängst nur geschwiegen, denn im Handeln war Therese nicht groß, nur im Dulden und Ertragen. Aber die Weiblichkeit offenbart sich ja eigentlich nur im passiven Heldenthum! Nein, es mochte sein, wie es wolle, Therese war in seinen Augen ein vollkommenes Weib. Mit dieser Sendung aber entledigte er sich nur eines geringen Tributs der Dankbarkeit gegen sie, denn was hatte sie nicht an Toni gethan! Und konnte eine Schwester liebenswürdiger und hilfreicher gegen ihn sein, als sie es war, wenn sie ihm das Wirthshaus verleiden wollte.

„Ja, was hätte sie aus mir machen können, als mein Eigen," seufzte Hans. — „Doch jetzt ist's zu spät!" Er spitzte den Mund zum Pfeifen, ohne jedoch einen Ton hervorzubringen.

gestellt, doch hält er sich verborgen; es wird eifrig nach ihm gesucht. An Ferrari, der weiß, daß er in Lebensgefahr schwebt, wurde der Luftröhrenschnitt vorgenommen.

Westfalen-Rheinland.

* Bocholt, 7. Juni. Der Untergang der „Elbe" hat einem Herrn in Frankfurt die für weite Kreise überraschende Aufklärung gebracht, daß die Post für Einschreibebriefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika sich zu einer Entschädigung nicht verpflichtet erachtet. Nach einer Auskunft der Kaiserl. Oberpost-Direction Frankfurt a. M gehören die Vereinigten Staaten von Amerika zu denjenigen Ländern, deren Gesetzgebung gegenwärtig nach dem Grundsatze der Gewährleistung bei Einschreibesendungen entgegensteht Nach dem Art. II des Schlußprotokolls zum Weltpostvertrage vom 4. Juli 1891 steht daher den Absendern von Einschreibebriefen nach den Vereinigten Staaten von Amerika ein Anspruch auf Entschädigung für den Verlust derartiger Briefe nicht zu. Hinsichtlich der mit dem Dampfer „Elbe" in Verlust gerathenen Einschreibebriefe soll allerdings erwogen werden, ob aus Billigkeitsrücksichten Ersatz zu leisten sei. Möglicherweise denkt hierbei die Postbehörde daran, daß die auf der „Elbe" befindlichen Postsachen ja noch auf deutschem Boden waren. Unter allen Umständen sollte aber ein Zustand geändert werden, bei welchem die Post Einschreibebriefe ohne Vorbehalt oder Einschränkung nach den Vereinigten Staaten von Amerika entgegennimmt, und dem Publikum erst im Verlustfalle bekannt wird, daß ihm damit nicht die gleiche Sicherheit und Entschädigungsgewähr geleistet ist, wie bei jedem andern Einschreibebrief.

Herne, 5. Juni. In der Kantine des Schachtes IV der Zeche „Konstantin der Große" hierselbst herrschte vor einigen Tagen große Aufregung. Der Kantinenwirth W. hatte nämlich seinen Getreuen ein Concert veranstaltet und ließ es sich natürlich keiner nehmen, an diesem Tage etwas über das Maß zu trinken. Ein Arbeiter, der gerade seine letzten Groschen in Branntwein umgesetzt hatte, aber doch noch Durst verspürte, entwendete dem Wirth eine Anzahl Messer und Gabeln, sowie Branntweingläser von einem Tische, um dann hierfür in einem naheliegenden Wirthshause einige Groschen herauszuschlagen und dieselben dann ebenfalls in Alkohol umzusetzen. Doch hierbei hatte er kein Glück, denn er war bei dem kühnen Griff von einem Mädchen bemerkt worden, welches schnell einen Beamten benachrichtigte, der den Dieb dann festnahm und ihm die Beute abholte. Der Dieb wurde ins Polizeigefängniß gebracht.

Schwaney, 5. Juni. Von hier wird mitgetheilt, daß das Dorf Herzebrock im Kreise Wiedenbrück den hiesigen Abgebrannten gegenüber einen recht nachahmenswerthen Wohlthätigkeitssinn bewiesen hat. Außer Kartoffeln, Roggen, Fleischwaaren und Kleidungsstücken sandten die Herzebrocker auch noch den namhaften Geldbetrag von 250 Mk. zur Beschaffung einer neuen Glocke. Den edlen Wohlthätern ein aufrichtiges Bravo!

Wesel. Ausflüge in das freundliche Ruhrthal werden im Sommer von allen Seiten gern gemacht. Die Königl. Eisenbahn Direction Essen hat mit Rücksicht darauf die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß an jedem Sonntag Abend noch ein späterer Sonderzug nach Wesel fahren wird, der um 10^{10} von Blankenstein abgeht, auf allen Stationen von Oberhausen bis Wesel anhält und in Wesel um 12^{25} Nachts eintrifft.

Unser Garten im Juni.

Der deutsche Garten um die liebliche Pfingstzeit! Braucht's da Worte?!

Hier ist noch des Sommers Morgen, dem der erschlossene Frühling die Blüthenthore geöffnet.

Seht doch hinaus in die entzückende Natur! Schon hat am Spätnachmittag die Schwüle des Tages einer angenehmen, thauduftigen Luftbewegung Platz gemacht, die den Duft der treuen Hesperis matronalis durch den Garten trägt, mit dem köstlichen Wohlgeruch der reich erblühten lieben Pfingstnelken vereint.

Die erste Rose wagt sich mit schüchternem Erröthen in die hoffende, sprossende Gartenwelt, der erste gleißende Goldkäfer bringt ihr seine Huldigungen dar.

Nach Beendigung unserer Gartengeschäfte soll heute unser Schritt hinüber nach dem stillen Gartenteich lenken. Er ist nicht groß; sein Spiegel aber wie ein sinnig tiefes Auge, das stumm, aus dem aber eine ganze Welt von Gedanken spricht.

Hier dicht an dem grünen Ufer, umrauscht von den Erlen und Birken, auf dem Moos am Fuß des alten Eichenstumpfs, strecken wir uns nieder. Unsere Blicke schweifen über das Ganze des stillen vorabendlichen Bildes, und wir fühlen es wieder, was uns seit Jugendtagen gewiß: zur vollen Schönheit und Traulichkeit, auch des kleinen landschaftlichen Sommerbildes, gehört doch so recht ein kleines Stückchen gespiegelter Himmel — Wasser! Hier haben wir es in seiner, ich möchte sagen tiefinnigsten Form: im kleinen verschwiegenen Teich. Kein monotones Murmeln der Quelle, keine Eile und Lachen des plätschernden Bächleins, kein pflegmatisches Rauschen des Wasserfalls; nicht das kraftvolle Ziehen des Stromes, die Majestät und Wucht der See! Stumm blickt er uns an, stumm gleitet die Abend- und Morgenwolke über seinen Spiegel; aber die reiche organische Welt, die ihn bewegt, belebt, schmückt, die ihre eigene Sprache spricht, geben ihm das trauliche, wunderbare Gepräge, das auf das unverdorbene Menschengemüth so eigenartig, so geheimnißvoll wirkt.

Hört Ihr's durch Schilf und Binsen wehen, in traumhaft perlenden Harfenklängen, die anmuthig zur Seele dringen?

„Er liegt so still im Abendlicht,
So friedlich wie ein fromm Gewissen;
Wenn Weste seinen Spiegel küssen,
Des Ufers Blume fühlt es nicht;
Libellen zittern über ihn,
Blaugoldne Stäbchen und Carmin,
Und auf des Sonnenbildes Glanz
Die Wasserspinne führt den Tanz;
Schwertlilienkranz am Ufer steht
Und horcht des Schilfes Schlummerliede;
Ein lindes Säuseln kommt und geht,
Als flüst'r es: Friede! Friede! —"

Die begnadete Sängerin, die diese Aeolsklänge einst wob: sie kannte wie niemand die Sprache der stillen schilfumrauschten Teichspiegel! Und diese große Tochter der „rothen Erde", Annette von Droste-Hülshof ahnte wohl nicht, als sie die Saiten zu ihren Schilfliedern anklang, daß einst ihr blumiges Ruheplätzchen, dem das Pfingstfest seine erste Rose beut, aufs grüne Ufer eines Sees herabblicken werde, von dem aus, unter Grüßen einer alten trauten Burg — im fernen Schwaben — die weißen Möven mit munterem Flügelschlag über sie hin ziehen, und „blaugold'ne Stäbchen" Rast auf ihrer Ruhecypresse halten! —

Als wir vorhin am Rande des Teiches zu unserem Sitz schritten, konnten wir schon wahrnehmen, welch' reiches Leben in und um den Wasserspiegel sich regt: bei jedem Schritt fast stürzten sich — unser Nahen förmlich beheroldend — einige Teichfrösche in die Fluth. Kleine Mücken schwirren in Tänzen über der Wasserfläche und Schwalben kreisen — ihnen zu Liebe — wie in genau berechneten Kurven ganz dicht über dem Spiegel, so daß sie mit den Flügelspitzen oft denselben streifen. Sie haschen sich von den leichtsinnigen Lufttänzern und von den in den Binsen aufflatternden vielgestalteten Wasserinsekten, nach denen ein geübtes Auge übrigens auch in manchem Binsenbusch Freund Frosch und, seltener, den kleinen Teichsalamander Schnappsprünge ausführen sehen kann. Ja, selbst aus dem stillen Spiegel recken sich blitzschnell hin und wieder Köpfe, um ein gar zu leichtsinnig in die Wassernähe gerathenes Kerbthier von der Wasserpflanze wegzuschnappen. Und wie glänzt der Panzer in Purpur und Gold, der Kopf und Fischleib ziert! Goldorfen sinds, Vettern des Karpfen, die hier im Teichwasser ein gemächliches Leben führen und — eine die Köchin in Herbsttagen erfreuende Körperfülle sich anzueignen bestreben.

An unserem moostigen Plätzchen buchtet sich eine kleine Schöpfstelle ein, an der häufig labungspendende Fässer und Gießkannen ihrer Füllung entgegensehen. Wir haben sie ganz nah vor Augen, so daß wir in dem abendlich durchsonnten Wasser jedes kleine Wasserthierchen über dem moorigen Grund klar erblicken.

Welch reiches Leben! Und doch sehen wir die Welt des Allerkleinsten, Mikroskopischen noch nicht! Hier trudelt und kugelt eine Gesellschaft kleinster röthlicher Wassermilben vorüber. Voraus die Atax ypsilophorus, die auf dem Rücken kokett ihr Y sehen läßt. Ihr folgen einige Basen, wie die türkischrothe „doppelzähnige Fadenbeinige" (Diplodontus filipes) und die blaugrüne „sumpfliebende Schauspielerhafte" (Limnesia histrionica). Dann rollt sich, überpurzelnd, eine Daphnia pulex, ein Wasserfloh, ganz komisch uns mit seinen bäumchenartigen Ruderarmen drohend und winkend, vorüber. Cyklopse — kleine Krebsthierchen — die ganze Säckchen von Eiern mit sich schleppen, folgen einäugig seiner Spur. Jetzt naht sich eine Wasserassel mit einer Unmenge langer Beine, „buddelt" sich im Grund ein, dann schnell und taumelnd durchsaust ein Pärchen niedlicher Wasserkäfer mit langen im Schnelltakt bewegten Ruderbeinen das seichte Element. Es ist der „durchscheinende Lachenfreund" (Laccophilus hyalinus) mit Frau Gemahlin. Er landet, hüpft känguruhartig ein wenig am Ufer herum: „Es ist nichts", sagt er und stürzt sich wieder in die Fluthen, um mit seinem Ehegesponst davon zu rudern. Was hat er gesucht?

Jetzt aber landet etwas Größeres! Es „hundelte" komisch gemächlich aus der Teichtiefe heran: ein großer olivenfarbener Wasserkäfer, dessen Unterseite beim Schwimmen im prächtigsten Silber gleißt. Er steigt mit seinen pfotenartigen Vorderbeinen heraus, dann wackelt er, seine langen befransten Ruderbeine nur unbeholfen benutzend, den Uferrand herauf, um auf einem Steine Platz zu nehmen und sich behaglich die Fühler zu putzen. Es ist Hydrophilus piceus, ein guter Kerl, der sich friedlich von Pflanzenstoffen ernährt und keinem Fischchen etwas zu leide thut. Nicht so seine raubgierigen Vettern, die berüchtigten Dyticusse! Kaum saß er still, da beugte sich in der Nähe ein großes Blatt der Pestwurz zur Seite, und ein Gesicht guckte vor — —! Ach wie breit das Maul, wie warzig und häßlich, aber mit so guten goldgeringelten Augen.

„Ei gutnowed Hydrophilche! wonaus dann?" sagte das gutmüthige Maul. Es gehörte einer Kröte, die schleppend näher kroch. „N'abend Mamsell Bufo; ick wullt man blot en Strämel Luft snappen!" Die Kröte: „Guckefie, da hawefie recht: un ich bin nor schnell riwwer vom Gaarte, — e Bädle nemme; sell isch als so gesund vor der Nachterwet: muß glei widder riwwer hopse! Na, un wie gehts dann drunne im Schlamm?" Der Käfer: Je, du leiwe Gott: wie schall dat bi dies sweren Tiden gahn? de Kalmus staht ja nicht slecht, äwerst das kribblige Düwelstüg van die Libellenjöhren, dat dreiht mi dat Hart in de Brust um: et lät uns nich drist rankamen!" Die Kröte: „Jessas! was Sie net sache! Awwer mit Korasch druf los — deß isch mein Prinzip — do möcht ich doch emol sehe, ob deß Pack net ausreißt!! hats Ihne denn gedroht?" Der Käfer: „Gedroht? Je, du leiwe Tid: dat olle linke Achterbeen hat es mi fast absnappt! . . .

Und nun die gegenseitigen weiteren Klagen. Urkomisch! Und manch Erheiterndes, für das hier kein Platz. Der Käfer schildert sein schweres Dasein, die Gartenkröte die Beschränktheit der Menschen und die Klugheit des alten Gärtners Anselm, der ein halb Dutzend ihres Stammes in Salat und Kohl gesetzt. Da werde ihm reich gelohnt durch endlose Schnecken-, Raupen-, u. s. w. Jagd. Dann erzählte sie zu unserm nicht geringen Staunen dem Wasserkäfer, wie sehr sie mit dem Gartenbau vertraut, ja alle Arbeiten genau wisse, um ihnen Appetit und die Jagd darnach einzurichten. Pflanzen rühre sie nicht an. Jetzt, im Juni, werde alles leer gewordene umgegraben, mit Gemüse zum Winter bestellt. Abends, da würde begüllt; da drücken sie sich. Winterkohl, Salat, Endivien, Frühkohlrabi, Karotten, Erbsen und Buschbohnen würden noch gesäet. Gehackt und behäufelt werde tüchtig, da setze es manchen Engerling und Drahtwurm, manche Tipula ab. Im Spargelwäldchen werde bordelaisirt; da gebe sie Fersengeld. An den Pinzirabfällen im Obstgarten, ja, da hasche sie auch so manchen Racker weg. Und gar in den Erdbeeren! Da habe ihr die „gnädige Frau" schon selbst, als Dank, Fliegen zugeworfen. „Man tau"! sagte der Käfer. Auch über die jungen Blumenpflanzen wache sie. Tagsüber sitze sie meist in der alten Salbeistaude u. s. w. Nichts fürchte sie, so schloß sie ab, nur vor der Mähmaschine habe sie einen heiligen Respekt: Die habe mal einen luftigen Grasforsch mitten entzwei geschnitten!

Die Sonne sank eben, als sie ihren geschwätzigen Bericht beendet, der Käfer sein Haupt darob bedächtig gewiegt hatte. Mein „Schön Dank!" verrieth mich: Beide stürzten sich kopfüber ins Wasser. Er, um seinem Kalmus zuzuhundeln; sie, wohl ihr Abendbad zu nehmen.

Später ging der Mond auf, erfüllte den Garten und seine Pfingstpracht mit seinem stillen magischen Licht — auf dem Teiche aber spiegelten und spielten Millionen Silberblicke, umtanzten die erste sich öffnende Teichrose. Dann webte der geheimnißvolle Nachtgeist durch den ganzen Garten, stieg zu den Blumen hinab, und klopfte selbst leise an, an einem Puppensärgchen: Auferstehung in der Johannisnacht verheißend! Beim Püppchen des Leuchtkäferchens!

Heinrich Freiherr Schilling.

Vermischtes.

— Bromberg, 6. Juni Wie die Berliner Morgenblätter melden, fiel auf einem Rittergut Mielzyn bei der Schafwäsche die über den Teich führende Brücke zusammen. Eine Anzahl Frauen fielen in den Teich. 7 wurden gerettet, 2 Frauen und 2 Mädchen sind ertrunken. Von den Geretteten schweben einige noch in Lebensgefahr.

— (Eine Statue der Jeanne d'Arc). Am Sonntag ist das vier Meter hohe Standbild Jeanne d'Arc's auf dem Thurm der Kirche zu Mousson, zwei Kilometer von der Grenze, aufgestellt worden. Während dessen läuteten die Glocken in Mousson und Pont-à-Mousson. Die Figur ist von der Herzogin d'Uzés modellirt; sie drückt mit der einen Hand die Fahne an ihre Brust, während die andere das Schwert schwingt und der Fuß auf den englischen Leoparden tritt. Nächsten Monat wird das Bild durch den Bischof von Nancy, Turinaz, eingeweiht.

— Ein sonderbarer Patient wurde am Montag in ein Berliner Krankenhaus eingeliefert; ein 48 Jahr alter Maurer war aus Furcht vor seiner Gattin in eine eigenthümliche „Krankheit" verfallen. Er hatte am ersten Feiertag einen Pfingstausflug gemacht, der sich bis Montag früh ausdehnte. Bei seiner Heimkehr forderte ihm seine Gattin das übrig gebliebene Geld ab und unterzog ihn, als der wenig Vertheidigungsfähige den Besitz von irgend welcher Reichsmünze bestritt, einer Leibesvisitation. Diese fiel erfolglos aus, aber bald begann G. heftig zu stöhnen; es stellten sich bei ihm Erstickungserscheinungen ein und der Maurer mußte sich mittels Droschke nach dem Krankenhause begeben. Er hatte nämlich, um den letzten Rest seines Geldes, ein Zweimarkstück, den Augen seiner Frau zu entziehen, die Münze in den Mund gesteckt. Durch ein verhängnißvolles „Schlucken" drang das Geldstück in den Kehlkopf, aus dem es durch operativen Eingriff beseitigt werden mußte.

— Ein seltsames Naturwunder wird gegenwärtig zwischen Decazeville und Cransac in Frankreich beobachtet. Dort befindet sich der ca. 30 Meter hohe, ziemlich ausgedehnte Berg du Montet, der zur Stunde wie ein wahrer Vulcan Feuer speit. Bei Tage ist das Feuer im Allgemeinen unsichtbar, und der Berg ist von Weitem nur an dem dicken Rauch erkennbar. In der Nacht hingegen erdröhnt der Boden unter den Schritten des Besuchers, und man kann deutlich das Grollen der glühenden Massen im Innern des Berges vernehmen. Hat man aber den Muth, sich durch den Dampf und die Hitze bis zur Mitte vorzuwagen, so sieht man in einen weißglühenden, unergründlich tiefen Schlund hinab. Aus Löchern, die man in der Nähe in die Erde gebohrt, schlagen Flammengarben empor. Selbst die Thiere weichen erschreckt zurück, sobald sie sich dem du Montet nähern. Nach der Geschichte des Ortes sollen sich in den früheren Zeiten an jener Stelle — und das wäre eine gewisse Erklärung des Wunders — achtzehn Krater befunden haben, die nunmehr vielleicht zu einem einzigen sich vereinigt haben.

— Eine sehr bemerkenswerthe Erklärung dafür, daß Fleischsuppe das erste Gericht der Mahlzeit des civilisirten Menschen zu bilden pflegt, gibt Dr. med. Franke in einem Aufsatz: „Die Küche der Blutarmen", den die Monatsschrift für das deutsche Haus „Die praktische Küche" (Verlag von Max Pasch in Berlin) in ihrem Mai-Heft 1895 veröffentlicht: „Die Mahlzeit beginne man mit einem Teller Fleischsuppe. Die aus dem Fleisch durch Kochen extrahirten Fleischsalze (namentlich die Kalisalze) haben nämlich die Eigenschaft, das im Magen in einer Vorstufe als Propepsin vorhandene Pepsin-Ferment beim Zusammentreffen „zu laden" und es sofort in eigentliches Pepsin umzuwandeln, so daß also ein Teller Suppe für die Verdauung von großem Vortheil ist. Wohlverstanden Fleischsuppe — den andern Suppen, mögen sie heißen, wie sie wollen, kommt diese Eigenschaft nicht zu. Will man Kochfleisch vermeiden, so nehme man Fleisch-Extract, welches genau dem gleichen Zweck entspricht". — Die letztere Bemerkung stimmt mit der Thatsache, daß allen Magenschwachen ein Täßchen Bouillon aus Liebig's Fleisch-Extract zu hochwillkommener Labung dient.

Literarisches.

„Kreuz und Schwert". Inhalt des Juniheftes: Wann wird es endlich besser werden? — Amtliche Mittheilungen über Deutsch-Afrika (Schluß). — Der hl. Franz Xaver in Mozambique. — Von Sansibar zum Kilimandscharo (Fortsetzung). — Ghella und Milo (Schluß). — Die Tochter des Sklavenhändlers von Sansibar (Fortsetzung). — Drei Briefe aus der ostafrikanischen Mission der Väter vom hl Geiste. — Brief aus Kamerun. — Kleine Nachrichten. — Quittungen über eingegangene Gaben. — Sprachrohr. — Bücherschau. — Illustration: Es war nur ein Häslein. — Ein neues Abonnement beginnt am 1. Juli. Halbjährlich 75 Pfennig, franko 90 Pfennig. Münster in W., Walter Helmes.

— Anläßlich der in diesem Jahre stattfindenden 50jährigen Kolpingfeier, mit welcher zugleich auch die katholischen Gesellenvereine auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, halten wir es für angebracht, auch der litterarischen Verdienste Kolpings Erwähnung zu thun. Sie erstrecken sich namentlich auf seine in fünf Bänden erschienenen Erzählungen, die von echt christkatholischem Geiste erfüllt sind und eine reiche Quelle der Unterhaltung und Belehrung bieten und ein wahres Kapital unserer deutschen Volkslitteratur bleiben werden. Jede Bibliothek sollte Kolpings Schriften sich zu eigen machen. Ueber das Leben Kolpings hat Generalpräses Schäffer ein sehr anziehendes Buch herausgegeben, das bereits in dritter Auflage vorliegt und bei dieser Gelegenheit bestens empfohlen und angeschafft zu werden verdient. — Verleger ist Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Briefkasten der Redaktion.

An den Anonymus X. Y. hier. Trotz der doppelten Frankatur, mit der Sie Ihr Schreiben vom 31. v. Mts. versehen haben, müssen wir bedauern, von unserem Grundsatze, anonyme Anfragen unberücksichtigt zu lassen, nicht abgehen zu können. Wenn das trotzdem jüngst geschehen ist, so geschah es deshalb, weil die an uns gerichtete Anfrage von allgemeinem Interesse war und verschiedentlich auch Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten in der Oeffentlichkeit gegeben hatte. In diesem Falle, wo es sich um eine rein wissenschaftliche Frage handelt, liegt doch nur ein Sonderinteresse vor, das für die meisten unserer Leser von gar keinem Belang ist. Trotzdem sind wir bereit, auf Ihre Anfrage des Näheren einzugehen, wofern Sie die Maske der Anonymität lüften und uns das gleiche Vertrauen entgegenbringen, das wir jedem unserer Leser, der uns in anständiger Form gegenübertritt, schuldig sind. Also, schlagen Sie bitte das Visir auf und wir stehen zu Ihren Diensten. Zu wissen, mit weß Geistes Kind sie es zu thun hat, ist das Geringste, was die Redaktion von jedem Gebildeten billigerweise verlangen kann und muß. Soviel können wir Ihnen indeß schon heute verrathen, daß Sie sich mit Ihrer Ansicht, — denn eine solche soll es doch wohl nur sein — soweit diese sich auf den Zusammenhang zwischen dem eruirten lateinischen Satze und dem in Rede stehenden Artikel bezieht, gründlich im Irrthum befinden. Die Kombination haben Sie unrichtig aufgefaßt und darum falsch verstanden.

— Auf verschiedene an uns ergangene Anfragen bezüglich des in Aachen schwebenden sensationellen Prozesses Mellage erwidern wir, daß es uns infolge Raummangels bisher beim besten Willen nicht möglich war, die umfangreichen Prozeßverhandlungen auch nur im Auszug wiederzugeben. Wir werden, um den berechtigten Wünschen unserer Leser in dieser Hinsicht nach Möglichkeit entgegen zu kommen, sofort nach der Urtheilspublikation in einem besonderen Artikel an der Hand des vorhandenen Materials das Wissenswertheste aus den geführten Verhandlungen mittheilen, sodaß sich Jeder mit Leichtigkeit ein Urtheil über Anklage und Verhandlungen bilden kann.

Verantwortlicher Redacteur: Richard Breuer in Bocholt.

Patent Myrrholin Seife
D.R. Patent № 63592
enthält das von nahezu 3000 deutschen Professoren und Aerzte geprüfte und wegen seiner vorzüglichen unübertroffenen Eigenschaften für eine naturgemäße Hautpflege warm empfohlene Myrrholin. Sie ist die einzige Toilette-Seife zum täglichen Gebrauch, welche den Namen Toilette-Gesundheitsseife mit Recht verdient. Die Patent-Myrrholin-Seife ist a Stück 50 Pfg. in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümeriegeschäften erhältlich.

e. Bei seiner Heimkehr
iebene Geld ab und
sfähige den Besitz von
Leibesvisitation. Diese
heftig zu stöhnen; es
ein und der Maurer
kenhause begeben. Er
des, ein Zweimarkstück,
Münze in den Mund
schlucken" drang das
rch operativen Eingriff

er wird gegenwärtig
reich beobachtet. Dort
nlich ausgedehnte Berg
rer Vulcan Feuer speit.
sichtbar, und der Berg
ch erkennbar. In der
den Schritten des Be-
rollen der glühenden
n. Hat man aber den
bis zur Mitte vorzu-
n, unergründlich tiefen
der Nähe in die Erde
Selbst die Thiere
m du Montet nähern.
n den früheren Zeiten
gewisse Erklärung des
, die nunmehr vielleicht

dafür, daß Fleischsuppe
ten Menschen zu bilden
satz: „Die Küche der
s d utsche Haus „Die
in Berlin) in ihrem
zeit beginne man mit
Fleisch durch Kochen
alisalze) haben nämlich
Vorstufe als Propepsin
nentreffen „zu laden"
wandeln, so daß also
großem Vortheil ist.
rn Suppen, mögen sie
schaft nicht zu. Will
Fleisch-Extract, welches
Die letztere Bemerkung
nschwachen ein Täßchen
zu hochwillkommener

es Juniheftes: Wann
he Mittheilungen über
Xaver in Mozambique.
Fortsetzung). — Ghella
Sklavenhändlers von
us der ostafrikanischen
rief aus Kamerun. —
eingegangene Gaben. —
n: Es war nur ein
nt am 1. Juli. Haib-
ünster in W., Walter

findenden 50jährigen
die katholischen Gesellen-
kblicken, halten wir es
erdienste Kolpings Er-
amentlich auf seine in
die von echt christ-
eiche Quelle der Unter-
rahres Kapital unserer
Jede Bibliothek sollte
Ueber das Leben Kol-
sehr anziehendes Buch
flage vorliegt und bei
angeschafft zu werden
ingh in Paderborn.

aktion.

roz der doppelten Fran-
n. Mts. versehen haben,
ndsatze, anonyme An-
hen zu können. Wenn
ah es deshalb, weil die
inem Interesse war
ungsverschiedenheiten in
m Falle, wo es sich um
liegt doch nur ein Son-
er Leser von gar keinem
f Ihre Anfrage des Nä-
der Anonymität lüften
bringen, das wir jedem
m gegenübertritt, schul-
Visir auf und wir stehen
z Geistes Kind sie es zu
daktion von jedem Ge-
d muß. Soviel können
daß Sie sich mit Ihrer
wohl nur sein — soweit
schen dem eruirten latei-
Artikel bezieht, gründ-
ation haben Sie unrich-
n.
ngene Anfragen be-
nsationellen Prozesses
folge Raummangels bis-
, die umfangreichen Pro-
derzugeben. Wir werden,
er in dieser Hinsicht nach
nach der Urtheilspublika-
Hand des vorhandenen
geführten Verhandlungen
eit ein Urtheil über An-

Breuer in Bocholt.



rofessoren und Aerzte ge-
übertroffenen Eigenschaften
pfohlene Myrrholin. Sie
ebrauch, welche den Namen
. Die Patent-Myrrholin-
ken, guten Droguen- und

Ein junges kath. Mädchen,
in Küche und Haushalt gründlich erfahren, auch im Nähen bewandert, sucht passende Stellung, am liebsten zur Führung eines kl. Haushaltes
Das Nähere in der Expedition.

Ein tüchtiges
Mädchen
auf sofort für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Exped. dss. Bl.

Ein Mädchen
nicht unter 15 Jahren zum 1 August zu Kindern gesucht.
Frau Jos. Deipenbrock.

Mehrere Maurer u. Handlanger
auf sofort gesucht von
Joh. Wilms,
Bauunternehmer.

Wer noch feinschmeckende pommersche Kartoffeln wünscht, wolle dieselben bestellen bei
M. Küppers, Kreuzstraße.

Albert Hoepfner, Bocholt
Ravardistraße ☜ und ☞ Ostermarkt
empfiehlt:
Lacke. Strichfertig geriebene Oelfarben in allen Nüancen. Firnisse.
Pinsel jeder Art, Weiss- und Theerquasten, sowie sämmtliche Malerpinsel.

Diverse Bronceu und **Bronceöl.**
Leinöl Ia. holl. gekochtes und rohes, Terpentinöl Ia. französ. Siccatif flüssig und trocken, Standöl Ia. holl.
Prima Bernstein- und **Copal-Fußbodenlack.**
Fußboden-Oel, Glanzlacke in verschiedenen Nüancen.
Linoleum-Fußbodenlack.
Möbel- und Tischplattenlacke, Syrischer Asphalt- und Mantelofenlack, Feuerlack und Korblack, Spiritus und Polituren,

Buchbinder- und Lederlack, wie alle sonstigen feineren Lacke und Firnisse.
Bleiweiß, Zinkweiß, Schneeweiß, Mennige, Chromgelb.
Chromgrün, Zinkgrün und Ultramarinblau (Kalkblau), Chromroth, Türkischroth, ächt Zinnober, Ocker, Satinober, Umbra, Rehbraun, Todtenkopf, Terra de sienna Mahagoni-Braun, Kalk- und Seidengrün, Kienruß.
Stahl-, Kitt-, Spachtel- und Farbmesser.

Frankfurter u. Pariser Schwarz, Erdgrau gleichwie alle übrigen Erd-, Mineral- und chemische Farben in größter Auswahl.
Leim, Stärke, venet. Terpentin, Alaun, Gips und Kreide, geschlemmt, gemahlen und geschnitten, Wiener und natürliche Bimsteine, Glaspapier, Schmirgelleinen, caust. Soda und Langen.
Salpeter-, Schwefel- und Salzsäure, Mahagoni-, Eichen-, Ebenholz- und Nußbaum-Beize.

Am Montag den 10. Juni cr., Nachmittags 4½ Uhr,
werde ich in der **Tensing**'schen Restauration zu Werth das den Geschwistern Grins zugehörige in Wertherbruch belegene
Ackerland „Sponskamp"
meistbietend verkaufen.
Kayser, Justizrath.

Heugras-Verkauf.
Unterzeichnete wird am **Dienstag den 18. Juni c.**, Vormittags 9 Uhr, den I. Grasschnitt im
Anholt'schen Bruch
(ca 130 Hect.) Gemeinde Gendringen in der Wohnung des Gastwirths Huyink hierselbst öffentlich meistbietend in Parzellen verkaufen.
Anholt, den 6. Juni 1895.
Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Am Mittwoch den 26. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr
zu **Sonsbeck** in der **Gastwirthschaft von Geschwister Büren,** wird die zu **Sonsbeck gelegene**
Quernhorst'sche Thurmwindmühle,
welche auch für Dampfbetrieb eingerichtet ist, nebst dazu gehörigem neu erbauten geräumigen **Wohnhause und Garten,** groß im Ganzen 12 Ar 39 Meter
durch das Königliche Amtsgericht zu Xanten zwangsweise versteigert.
Die Mühle, welche bis heran verpachtet war und sich einer guten Kundschaft erfreut, befindet sich in vollem Betriebe und wird darin bis zum Zuschlage erhalten.
Näheres zu erfahren durch
Xanten. **Staudt,**
Rechtsanwalt u. Notar.

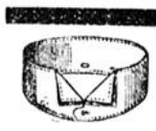
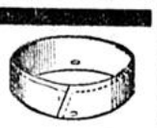
Regenschirme
Größte Auswahl
Garantirt **bestes** Material
Geschmackvollste Ausstattung
empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen
E. Heissen, an der Pfarrkirche.
NB. Alle vorkommenden **Reparaturen** billigst.

Zur Belehrung aller Freunde des Obst- und Gartenbaues ist vor nunmehr 9 Jahren
Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau,
eine wöchentlich erscheinende, reich illustrirte Gartenzeitschrift, ins Leben gerufen worden, welche aus kleinen Anfängen schnell emporgeblüht, heute die gelesenste Gartenzeitschrift der Welt geworden ist. Der praktische Rathgeber ist jetzt ein Unternehmen von einzig dastehender Großartigkeit, welches nur für die Praxis arbeitet. An der Spitze der Redaktion stehen vier wissenschaftlich gebildete Gärtner, ein großer Kreis von Autoritäten arbeitet mit. Unter der Redaktion steht ein wissenschaftlicher Versuchsgarten für Neuheiten und ein 45 Morgen großer, praktischen Versuchen dienender Versuchsgarten, „Der Hedwigsberg". In einer eigenen Versuchskellerei werden Sorten- und Maschinenversuche mit Obst- und Beerenweinen gemacht. Der praktische Rathgeber ist reich illustrirt. Alle Abbildungen werden nach lebenden Modellen, Pflanzen rc. nur für den Rathgeber gezeichnet Vierteljährlich wird ein buntes Aquarell — Abbildungen von Obstsorten, Blumen, Insekten rc. — beigegeben, das von hervorragendem künstlerischen Werth. Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau, auf den man bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung abonniren kann, kostet vierteljährlich 1 Mk., mit Bestellgeld 1,15 Mk, bei direktem Bezug unter Streifband 1,50 Mk. Probenummern versendet gern unentgeltlich die
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht** mit und ohne Vorwissen. ***M. Falkenberg, Berlin,*** Steinmetzstr. 29.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.
Lohmann's
Ruhrperlen bester Ersatz für Cognac.
Korn-Genever Ia. alt abgelagert.
Alter und Wermuth.
Albert & Gustav Lohmann, Witten a. d. Ruhr,
Dampf-Kornbrennerei und Preßhefefabrik.
Vertreter gesucht.

D. Levy, Bocholt, Ravardistrasse 179
Herren- und Knabengarderoben-Geschäft
empfiehlt in großer Auswahl
Elegante Herren-Anzüge von 10, 15, 18, 21, 25 bis 45 Mark,
Elegante Herren Joppen von 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 24 Mark,
Hosen, in hell und dunkel, moderne Muster
von 3, 4½, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 15 Mark,
Jünglings-Anzüge (im Alter von 14 bis 20 Jahren)
von 8, 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27 bis 39 Mark,
Große Auswahl Knaben-Anzüge von 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9 bis 10 M.


MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche,
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlohn **leinener Wäsche.**

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Bocholt bei:
Wwe. J. Valk, J. & A Temming, J. & F. Biergans, Jos. Neyenhaus.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt!
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**
KALODONT. **Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.**
Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli) Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend Per Stück 60 Pfg
— Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.
Zu haben bei Apothekern, Droguisten etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. Probetuben 10 Pfg. in **Bocholt** bei Herren Apothekern **F. Arens** und **W. Reygers.**

Eine hiesige mech. Weberei sucht einen tüchtigen
Packer.
Auskunft in der Exped. ds. Bl.

Ein solider junger Mann
(katholisch) mit guten Zeugnissen sucht zu Anfang August dauernde Beschäftigung.
Näheres in der Exped. dss. Bl.

In einer der verkehrsreichsten Straßen Bocholts ist ein gut erhaltenes
Geschäftshaus
unter der Hand und günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder auch zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt die Exp.

Ein schönes Haus
in der Weberstraße ist per sofort zu verkaufen event. zu vermiethen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen:
1 Ladenregal, 3,30 m lang, 2,85 m hoch, 0,41 m tief;
1 do. 2,77 m lang, 2,85 m hoch, 0,41 m tief,
2 Theken mit Laden, 2 m lang.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Vaseline-Gold-Cream-Seife
durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und aufgesprungene Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. a Pack. enth. 3 St. 50 Pf. bei:
Apoth. W. REYGERS,
St. Georgius-Apotheke.

Große, schöne Auswahl
empfiehlt in
Uhrketten, Brillen, Schmucksachen und Uhren aller Art
zu äußersten Preisen.
Bocholt, Viehstraße 378.
A. Bauhuis, Uhrmacher.

Nähmaschinen
in allerbester Ausführung
empfiehlt unter mehrjähr. Garantie billigst
Otto Oberem, mech. Schlosserei, Siekenhof.
Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden billigst von mir ausgeführt.

Photographie.
Mein mit den neuesten Apparaten ausgerüstetes
photograph. Atelier
ist an sämmtlichen Sonn- und Feiertagen, sowie jeden Mittwoch von Morgens 8½ Uhr bis 7 Uhr geöffnet.
Alle mir überwiesenen Aufträge werden in kürzester Zeit bei tadelloser Ausführung zu mäßigen Preisen erledigt.
Auf Wunsch Probebilder.
Fritz Unverdross,
im Wiethold'schen Garten vis à vis der Stadtkasse.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Dresd.-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pfg. bei
Albert Höpfner, Adler-Drog.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche
fehlerhafte Teppiche, Pracht-Exemplare, à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Prachtkatalog buntfarbig illustrirt gratis!
Sophaplüsch-Reste
in glatt, gepreßt und gewebten Qualitäten auch **echt Frisé** und **Moquet,** enthaltend 6 bis 22 Meter, spottbillig!
Muster franko.
Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstr. 158.

Inventur-Ausverkauf.

Um bis zu der am 1. Juli beginnenden Inventur nach Möglichkeit zu räumen, gebe bis dahin auf sämmtliche Manufakturwaaren

10 Prozent Rabatt.

Große Posten Buxkin und Kleiderstoffreste

zu jedem annehmbaren Preise.

Hermann Pottmeyer, am Markt.

Einem hochgeehrten Publikum von Bocholt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich eine **Niederlage** meiner

garantirt reinen Biere,

prämiirt in Gent, sowie Paris 1889 und Lüttich 1890 in Bocholt errichtet und den Vertrieb in **Flaschen und Gebinden** dem Herrn

Joseph Jansen,

Bocholt,

Kreuzstrasse,

gegenüber Beckmanns Weberei

übertragen habe und sichere ich prompte und reelle Bedienung zu; besonders empfehle Kranken, sowie Reconvalescenten mein nach **Münchener Art** gebrautes ärztlicherseits anerkanntes **Doppelbier.**

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß meine **hellen** sowie als **dunklen** Biere nur aus feinstem Hopfen, Malz, Wasser und Hefe hergestellt sind und ich daher die vollste Garantie für deren Reinheit übernehme; überhaupt werden keinerlei Surrogate in meiner Brauerei zur Verwendung gebracht.

Arnold Bodden, Export-Bierbrauerei, Duisburg.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich einem hochgeehrten Publikum beim Bezug von

Fass- und Flaschenbier

bestens empfohlen und bin ich durch maschinelle Einrichtungen, sowie Apparate in der Lage, den weitgehendsten Anforderungen in dieser Hinsicht zu genügen.

Hochachtungsvoll!

Joseph Jansen.

Täglich geöffnet

ist mein mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtetes

photographisches Atelier.

Specialität:

Kinderaufnahmen sowie **Gruppenbilder von Familien.**

Mäßige Preise. Coulante Bedienung. Schnellste Lieferung.

Joseph Bigge,

Königstraße 110 im Hause des Herrn A. Terstegge.

Nähmaschinen

nur bestes Fabrikat empfiehlt billigst in großer Auswahl

J. Temming, Ostermarkt.

Garantie 5 Jahre!

Lebensbitter von A. Hellmich,

Dortmund,

Inhaber der **goldenen Medaille von Paris 1885.**

Auch ein eigenhändiges Dankschreiben vom **Fürsten Bismarck** 1885.

Bestes Mittel gegen Magenleiden, Appetitlosigkeit, trägen unregelmäßigen Stuhlgang, Sodbrennen, Hämorrhoidalleiden u. Blutreinigung etc.

Ich warne vor werthlosen Nachahmungen, und fordere man ausdrücklich Flaschen, die mit dreimaligem Namen **A. Hellmich** versehen sind.

Die Flasche kostet 1 Mark 25 Pfennig.

Nur ächt zu haben

In **Bocholt:** bei Herrn **Alb. Hoepfner**, in **Dingden** bei Herrn Wirt **Herm. Küpper**, in **Borken** bei Herrn **Alb. Hoepfner.**

WEIMAR-LOTTERIE

Erste Ziehung nächste Woche

Loos-Preis: **1** Mk. u. 10 Pfge. Reichs-Stempel. Haupt-Gewinn: **50,000** Mk. w.

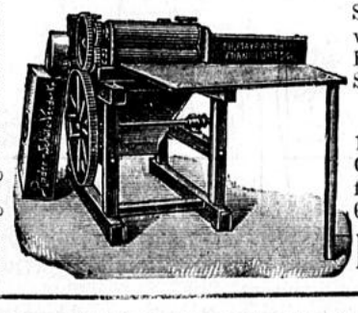
Zusammen 6700 Gewinne i. w. v. **200,000** Mk.

Loose für **1** Mk. u. 10 Pfge. Reichs-Stempel. 11 Loose für 11 Mk. 10 Pfge. — auf 10 Loose 1 Freiloos 28 „ „ 22 „ 80 „ — „ 27 „ 3 „ (Porto u. Gewinnliste 20 Pfge.) empf. u. versendet die General-Agentur von

Th. Lützenrath, Cöln a. Rh., Hohe Str. No. 28; Erfurt, Löbe-Str. No. 47/48.

Glattstroh-Dreschmaschinen

Kataloge gratis und franco.



Stiften-System mit Einzugwalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung. Leichter Betrieb Schläger-System, neuester Construction:

Göpelwerke

1, 2, 4spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene exakte Ausführung. Jahresproduct. 225000 Masch., 650 Arbeiter.

Ph. Mayfarth & Co. Osnabrück.

Phosphorsauren Kalk
bestes Mittel zur Knochenbildung bei Schweinen
Bittersalz
Glaubersalz
Antimon
Schwefel etc.
empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum roth. Kreuz.

Auctionshalle.

In meiner Auctionshalle, Schanze 193 hiers., verkaufe zu billigen Preisen auf Credit:

Haus-Mobilien und Geräthe aller Art — Schuh- u. Stiefel-Waaren — vollständige Betten — fertige Herren- u. Kinder-Anzüge — Kleiderstoffe u. s. w.

A. Vernier.

Tetsch & May
PIANOFORTE-FABRIK
EMMERICH.

Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich A. Temming in Bocholt.

Druck und Verlag von J. u. A. Temming in Bocholt.